



Allerösterreichisches Blatt.

Nr. 12.

Samstag

den 24. März

1832.

A n r e d e ,

welche

der hochwürdigste Fürstbischof von Laibach

nach der

Fahnenweihe des Landwehr - Bataillons

vom löblichen

17. Linien - Infanterie - Regimente

Prinz Hohenlohe - Langenburg

am 18. März 1832

vor dem

Ausmarsche desselben an das vor dem Hochaltare in der Domkirche
versammelte löbl. Officiercorps gehalten hat.

**Hochberehrte Herren Herren Stabs- und
Oberofficiere!**

In dem Augenblicke, als Sie im Begriffe stehen, unser vaterländisches Landwehr - Bataillon auf höchsten Befehl aus seiner Heimath in andere Gegenden hinüberzuführen, in diesem feierlichen Augenblicke der Trennung habe ich im Weiseyn Sr. Excellenz, unseres hochverehrten Herrn Landes - Gouverneurs, und der Freifrau v. Zois, als Stellvertreterinn der durchlauchtigen Gemahlinn Sr. Durchlaucht des Herrn Regimentsinhabers, Ihre neue Fahne geweiht, mit der Sie so eben von hier ausmarschiren werden.

Sie wissen es, daß die unter dieser Fahne versammelten Krieger von denjenigen abstammen, die in der Vorzeit so oft gegen den damaligen Erbfeind zu Felde waren, so herrliche Siege erfochten, die endlich auch

in der neuesten Zeit stets wackeren Vertheidiger des Thrones und der gerechten Sache, dem Vaterlande lieferten.

Sie wissen es, daß die Ihrer Anführung anvertrauten Landwehrmänner einem Volke angehören, das sich durch seine Religiosität auszeichnet, dessen Kreuz Anhänglichkeit an Fürsten und Vaterland noch immer in ihrer vollen Reinheit dastehet.

Sie rücken also mit Männern voll physischer Kraft, voll moralischer Stärke aus, und uns bleibt die Freude übrig, diese Männer unter der Leitung so gebildeter, so humaner, so gut gesinnter Stabs- und Oberofficiere zu wissen.

Diese Fahne, in solche Hände übergeben, ist uns der sicherste Bürg, daß Sie alle mit Herz und Leib um dieselbe innigst vereinigt, in jeder Gelegenheit die Ehre derselben standhaft zu behaupten wissen werden, daß schon der Anblick dieser geweihten Fahne genügen wird, um Sie an Gott, an Ihre Pflicht und insbesondere daran zu erinnern, daß Gott mächtig genug ist, um Sie auch in der größten Gefahr vor dem Unglücke zu schützen, und Ihren Muth aufrecht zu erhalten.

Noch brennt die Fackel des Krieges nicht, noch ist es ungewiß, ob Sie sobald Gelegenheit haben werden unter dieser Fahne Proben Ihrer Treue, Ihrer Herzhaftigkeit, Ihrer Ausdauer zu geben; sollte es jedoch unserm allergnädigsten Monarchen, unserm für das Wohl seiner Völker besorgtesten Landesvater nicht möglich werden, uns den gewünschten Frieden noch länger zu erhalten, und sollte die Geißel des Krieges über die Erde geschwungen werden, so wird es ein Kampf um die Sache der Wahrheit, der Gerechtigkeit werden. — Der Kampf wird die Sache Gottes getren, und hundert tausende östereicherischer Krieger, dem Glauben ihrer Väter getren, werden im festen Vertrauen auf

Gott eine undurchdringliche Mauer um das Vaterland, um den Thron bilden, wenn diese bedroht werden sollten.

In diesem Falle möge in Ihnen allen nur ein Herz, nur ein Sinn obwalten; nur ein Geist der Wachsamkeit, der Thätigkeit, der Vorsicht und Klugheit in den Vorgesetzten, nur ein Geist der Zucht, der Ordnung, des Gehorsams und des Vertrauens in den Untergebenen; bei allen nur ein Geist der Beharrlichkeit und Geduld in Beschwerlichkeiten; ein Muth in Gefahren, eine Standhaftigkeit im Kampfe, ein fester Glaube zu Gott dem allmächtigen Beschützer der Wahrheit und Gerechtigkeit; ein Entschluß lieber männlich zu sterben, als schimpflich zu leben! —

In diesem Falle eines Krieges möge der Anblick dieser Fahne ein Schrecken werden allen Feinden unseres Vaterlandes, allen Feinden der bestehenden Ordnung, und Gottes Kraft möge in allen denjenigen sichtbar walten, welche unter dieser Fahne streiten werden! —

So ziehen Sie dann hin, im Namen Gottes, hochverehrte Herren! begleitet von unserer hohen Achtung, die Sie sich durch Ihr bisheriges Benehmen unter uns erworben, begleitet von unsern Gebeten für das Gelingen aller ihrer pflichtmäßigen Unternehmungen, begleitet von unsern innigsten Wünschen für Ihr und des Vaterlandes allseitiges Wohl, und kehren Sie einst, diese Fahne, nach vollbrachtem Verufe, hoch aufschwingend zu uns zurück, so werden wir Sie mit dankbar jubelnden Herzen als unsere Wohlthäter, Beschützer und Retter empfangen. Die Nachkommen werden Ihre Großthaten rühmen, unser geliebtester Kaiser, der beste der Monarchen, wird Ihre Bemühungen lohnen, und Gott wird Ihnen die Krone der Gerechtigkeit bewahren, die er allen denen bereitet hat, die ihn lieben. —

Landes-Museum in Laibach.

Geschenke, welche im Jahre 1824 eingelangt sind:

492.) Herr Heinrich Costa, ein am äußersten Ende des Hoinig'schen Gartens ausgegrabenes Marienbild.

493.) Herr Jacob Suppan, einen türkischen Pfister.

494.) Fräulein Anna Freyinn von Gall, eine Medaille in Bronze, in Thalergröße, auf die Erbauung des Straßburger Münsters geprägt.

495.) Herr Heinrich Kof, einen Becher von Ceylonkupfer.

496.) Herr Marcus Charl, eine römische Silbermünze, dann ein Zwölffkreuzerstück 1795.

497.) Herr Mathias Seikota, ein Schildchen mit der Aufschrift: Empire Francais Eaux et Forêts d' Illyrie 1^{ere}. Conservation.

498.) Herr Heinrich Costa, übergibt einen Denkstein aus dem krainerischen Mittelalter, welcher die Stelle bezeichnet, wo Erasmus Rauber in sein eigenes Schwert vom Pferde stürzte.

499.) Herr Franz Münzel, übergibt neuerdings 14 Stücke krainerische Marmor-Arten, welche einer schönen Politur fähig sind.

500.) Herr Obristwachtmeister Conda, vier Stück alte Münzen, und einen in Glas gestochenen Minotaurus.

501.) Herr Aloys Schaffenrath, übergibt eine eisenerne Spinne welche in einem Sarkophage lag, der einst in dem Garten des Hauses, genannt „zur neuen Welt,“ ausgegraben wurde.

552.) Ebendieser, einige römische Kupfermünzen.

503.) Ebendieser, eine Schaumünze von 1815, worauf die zwölf von den Uuirten gewonnenen Schlachten verzeichnet sind.

504.) Die Bezirks-Obrigkeit Laibach, sendet einen weiblichen Luchsen zur Aufstellung.

505.) Herr Jacob Meguscher, Kaplan zu Gollnitz, sendet sechs Stück verschiedene Rüstungen und Waffen, die daselbst ausgegraben wurden.

506.) Herr Paul Stosson, Weltpriester, eine christliche Münze.

507.) Herr Gregor Doliner, zehn Gulden C. M.

508.) Das hochwürdige Dom-Capitel, ein Tauf- und Sterbebuch vom Jahre 1598.

509.) Herr Heinrich Costa, das Modell einer Brückenwage.

510.) Herr Joseph Kühnel, Hauptmann, eine Venetianer Litaza.

511.) Herr Franz Hölzel, einen türkischen Pfister und ein six pence Stück.

512.) Herr Leopold Freiherr v. Lichtenberg, eine Madrepore.

513.) Herr Mathias Drenig, zwei sehr alte und große Ziegel, welche in Beschigrad, nächst St. Christoph, ausgegraben wurden.

514.) Herr Ignaz Pietsch, achtzig verschiedene alte Kupfermünzen.

515.) Herr Joachim Scio, eine alte thönernen Grablampe.

516.) Herr Franz v. Andrioli, einen alten eisernen Sporn, gefunden bei Ausgrabung des Brückentopfes nächst dem Baron Jois'schen Hause, dann eine kleine Silbermünze.

517.) Herr Joseph Grefel, elf silberne kleine Goldstücke aus Polen und Italien.

Mitlerweile sind mir wieder folgende Geschenke übergeben worden:

518.) Herr Franz Lasnig, Bezirkscommissär in Senofetsch, bar drei Gulden.

519.) Herr Joseph Dejak, Rent- und Waldmeister, drei Gulden.

520.) Herr Joh. Dejak, von Senofetsch, Specteur, einen Gulden.

Herr Franz v. Garzaroli ebendaher, einen Gulden.

» Anton Dougan, Pächter in Lueg, einen Gulden.

» Anton Kautschitsch, Oberrichter in Präwalb, einen Gulden.

» Leopold Dolenz, Herrschafts-Repräsentant, einen Gulden.

521.) Herr Anton Dolenz, k. k. Postmeister, zwei Gulden.

522.) Herr Mathias Dollenz, Gutsinhaber, zwei Gulden.

523.) Herr Lenassi, Handelsmann in Präwalb, einen Gulden.

Herr Johann Declev., Gültensbesitzer in Britof, einen Gulden.

524.) Martin Koffou, in Präwalb, . . . 40 kr.

Damian Rovere von Ubelsku, 40 »

Matthäus Premru, 40 »

Johann Kautschitsch, in Präwalb, . . . 30 »

Johann Debeuz, in Slavina, 20 »

Peter Pajze, in Senofetsch, 10 »

Der Betrag dieser Gesamtsendung mit 19 fl. 20 kr. wurde gehörig bescheinigt, dabei aber muß ich noch besonders dem Herrn Bezirkscommissär Lasnig meinen Dank öffentlich zu erkennen geben, weil die Zahl der Geber beweiset, daß besagter Herr Commissär sich nicht allein damit begnügte, mein an ihn erlassenes Schreiben circuliren zu lassen, sondern daß er auch sämmtlichen Insassen den Zweck und den Nutzen des Museums einleuchtend gemacht habe; somit Hoffnung vorhanden sei, daß die Insassen auf dieses vaterländische Institut aufmerksam gemacht, alles jenes, was im Bezirke einige Aufmerksamkeit verdienen könnte, beachten, anzeigen und dem Museum abtreten werden.

525.) Herr Johann Ev. Wutscher, die von Fräulein Antoinette Makovik mit Wasserfarben gemalte Ansicht des in Laibach vormals bestandenen Kapuziner-Klosters, dann einen Kupferstich mit vier Silhouetten des unglücklichen Königs Ludwig und der Königin Antoinette von Frankreich, dann des Königs und der Königin von England.

Durch den Bezirkscommissär in Gottschee, Herrn Jurkovič, dessen Beitrag schon früher erwähnt worden, sind mir ferner eingesendet worden von

526.) Herrn Johann Petritsch, Bezirksrichter in Gottschee, ein Gulden.

527.) Herrn Adam Lakner, Fürst Auersberg'schen Forstmeister, ein Thaler: Leopold. Arch. Aust. 1620.

528.) Herrn Johann Rejakovič, Steuereinknehmer, ein Thaler 1654.

529.) Herrn Max Lakner, Actuar, ein Thaler: Joh. Georg. II. Dux Saxoniae Deo et Patriae 1657.

530.) Herrn Anton Fehrl, Verzehrungssteuer-Commissair, ein Thaler, Ferd. II. 1627.

531.) Herrn Joseph Kutner, Verwalter der Herrschaft Kostel, ein Thaler: Ferd. III. 1655.

532.) Herrn Franz Macher, Realitätenbesitzer ein großer türkischer Piaster.

533.) Ebendiesem, eine vom Papste Bonifacius IX. im Jahre 1403 auf Pergament, zum Vortheile des Cisterzienser-Stiftes Sitrich ausgestellte Urkunde.

534.) Herrn Johann Rehn, Waisenamts-Rechnungsführer, ein Gulden.

535.) Herrn Veit Krischiniza, k. k. Gränz-Zoll-Einnehmer, ein Gulden.

536.) Herrn Joseph Eschurn, Adjunct, 20 kr.

Herrn Andreas Stadl, Controllor, 20 »

» Wenzel Schmidt, Grundbuchsführer, 20 »

» Andreas Ratschitsch, Gerichts-Actuar, 30 »

» Gustav Lakner, Accessist, 20 »

537.) Herrn Gabriel Petroschnig, neun Kupfermünzen neuerer Zeit.

538.) Der Unterfertigte, sechszehn Stücke, zum Theil bemahlte Erdengeschirre, wie selbe bei den Römern im Gebrauch waren, die sämmtlich in Herkulanum ausgegraben wurden.

539.) Herr Andreas Lusner, Localkaplan in Nau, Geschichte und bildliche Vorstellung der königl. preussischen Regimenter. Wien 1796.

540.) Ebendieser, Geschichte und bildliche Vorstellung der kaisert. österreichischen Regimenter. Wien 1796.

Laibach den 8. März 1832.

Franz Graf v. Hohenwart.

Deutscher Handwerkskinn und Bürgergeist in der Vorzeit.

In mehreren ehemaligen deutschen Reichsstädten

herrschte unter den Bürgern ein gewisser Handwerks-
sinn und Bürgerstolz, der sich vornämlich bei einigen
ihrer Festlichkeiten und Aufzügen kund that. So hiel-
ten am Neujahrstage 1583 die Fleischer von Königs-
berg einen Umgang, und trugen dabei eine Wurst zur
Schau, die 596 Ellen lang, und 437 Pfund schwer
war, und worinnen außer aller andern Zugehör 36
Schinken ruhten. Das Ungethüm wurde von 91 Flei-
scherknechten unter Gesang auf hölzernen Gabeln ge-
tragen. Nach 18 Jahren (1601) fertigten sie eine
noch größere Wurst, 1005 Ellen lang, von 81 geräu-
cherten Schinken und 18 1/4 Pfund Pfeffer; sie wog
beinahe 900 Pfund. Auch sie ward unter Gesang und
Klang umhergetragen, und endlich mit den Bäckern
verschmaußt, die 8 Striezeln aus 12 Schaffeln Wei-
zenmehl, jede 5 Ellen lang, und 6 große Brezeln ge-
backen hatten. — Im Jahre 1614 fertigten die Mün-
zberger eine große Bratwurst; eben so 1659, eine
solche von 658 Ellen und 514 Pfund an einer Stange
von 49 Schuh Länge, von 12 Mann getragen. —
Im Jahre 1659 hielten die Schreiner von Frankfurt
einen Umzug. Nach dem Abendgebet gingen alle Mei-
ster mit ihren Gesellen, mit Lichtern in den Händen auf
die Mainbrücke, und warfen dieselben in den Main,
um anzuzeigen, daß sie nunmehr bei Licht arbeiteten.
— Ein Küfner in Köln versfertigte 1829 ein Faß,
welches ungefähr 40 Eimer hält, das nur eine Pipe
besitzt, und doch 120 Gattungen Weine in sich faßt.
Die Pipenschraube hat einen Zeiger und dieser gibt
an, welcher Wein fließen wird. Nimmt man die ä-
ußere Einfassung des Fasses weg, so zeigt sich darin un-
ter runden und ovalen Glasscheiben der Wein selbst,
wie Zellen im Bienenkorb. Der Mann machte kein
Geheimniß aus seinem Meisterstück; zerlegte es auch
vor Sachverständigen bis auf die Pipe; und doch
konnte kein Küfner es ihm nachmachen. Man hatte
es ihm gut bezahlen wollen; aber der wackere Mei-
ster schlug alle Summen aus, und will es nach seinem
Tode der Stadt Frankfurt vererben, weil er dort das
Küfnerhandwerk so geschickt erlernt hatte. — Die deut-
schen Tuch- und Zeugmacher tragen mit Fug und
Recht *Krone, Scepter und das burgundische Kreuz* in
ihrem Handwerkschilde. Folgende Ruhmthat brachte
sie zu Ehren und jenem Rechte. Als K. Carl V. 1535
mit Italienern, Spaniern und Deutschen durch Bur-
gund nach Afrika zog, und am 15. Juni bei Goletta
nach ungewitternder Nacht und frühem Gottesdienste
sein Heer ordnete, und anredete, stand um ihn das

kaiserliche Leibregiment, das aus lauter deutschen Zeug-
und Tuchmachern bestand, die 4000 Mann freiwillig
für die Vorrechte der Kunst ihm zugezogen waren. Sie
trugen keinen Helm und Harnisch, sondern ein Was-
sentuch, das der Tuchmacher Ostermann 1527 erfun-
den hatte, fester als Hutfilz. Daraus bestanden Weis-
kleider, Wamms und Barret. Sie waren blutroth
gekleidet, weshalb sie die deutschen Blutmänner hie-
ßen. Sie trugen ein Schlachtschwert, einen langen
zweischneidigen Ger, und standen im Gebränge in
einem Gebierte, in das sie Reiterei eintießen, und
dann stets vernichteten. Diese Tuchmacher kämpften
zwei Stunden und entschieden den Sieg. Der Geselle
Joseph Kopp aus Moosburg in Baiern, riesig groß,
streckte 23 Reiter nieder. Der Erfolg des Sieges war,
daß Goletta am 22. Juli fiel, und Tunis am 24. sich
ergab. Noch 3000 Tuchmacher waren übrig. Da
sagte K. Carl zu ihnen: „Ihr habt ein Königreich
erobert, Ihr solltet königliche Zeichen tragen.“ Auf
dem Heimwege hatte K. Carl in Burgund einen Kampf
zu bestehen gegen den neidischen Herzog, der mit 9000
Mann ihm das Land versperrte. Da stürmten die
Tuchmacher die Schanzen und nahmen den Herzog ge-
fangen. Von daher erhielten sie das burgundische
Kreuz, und durften das Schwert tragen, und die Ge-
sellen wurden Knappen geheißen. Auf der Rheinbrücke
lösten sie sich auf. Die Städte bewirtheten die Her-
zunziehenden, und sie wurden überall hochgeehrt. —
Wie tapfer ehemals einzelne Bünfte und Innungen das
Schwert geführt, beweisen unter andern die Bäder
von München, die die berühmte Schlacht bei Mühl-
dorf 1522 entschieden, und dadurch K. Ludwigen IV.
die deutsche Kaiserkrone bewahrten. — In der Bela-
gerung Wiens durch die Türken, thaten sich besonders
die Bäder hervor, und vereitelten allein die angeleg-
ten Minen der Türken. — Die Augsburger Weber
erwarben sich Ruhm, und das Wappen des hunnischen
Königs, den roth und gelb gewürfelten Schild, in der
berühmten Ungarnschlacht K. Otto des Großen im
Jahre 955. — Um die Gunst der deutschen Hansestädte
bewarben sich oftmals die Könige von Dänemark
und Schweden.

Lust an seinen Gewerben, ein gewisser Stolz bei
besonders angeeigneten Kunstfertigkeiten und ein weites
bürgerlicher Sinn zeichnete von jeher den deutschen Bür-
ger aus, und brachte ihn weit und breit zu Eh-
ren und Macht.

Braun — r.